

Sie kennen ihn inzwischen!



Den zurückhaltenden, vornehmen Engländer mit Namen FERROGRAPH. Eine angenehme und klangvolle Bekanntschaft. Für die, die noch nicht die Ehre hatten... — Gestatten Ferrograph.

FERROGRAPH ist ein Studio-Bandgerät für höchste Ansprüche in HiFi. Die Heimat ist England. Geburtsstätte des Hi-Fidelity und Land des „guten Tons“.

Die besonderen Eigenschaften des FERROGRAPH sprechen für sich:

1. HiFi-Stereo-Aufnahme und Wiedergabe in Studioqualität
2. Viertel-, Halb- und Vollspur
3. Senkrechte und waagerechte Betriebslage
4. Bandgeschwindigkeit 38 cm/sec

Sie müssen zugeben, es lohnt sich, FERROGRAPH kennenzulernen.

Informieren Sie sich. Fordern Sie Unterlagen an!

Information und Lieferrnachweis
Ferrograph Vertrieb Deutschland
2 Hamburg 39, Sierichstraße 43
Telefon 27 56 15 · Telex 02/12 469



Ferrograph

fono forum-Leser schrieben uns...

Kassetten-Probleme

Über die Überschüttung mit Beethoven-Gesamtausgaben ist genug geschrieben worden; so liegen uns von den Klaviersonaten insgesamt gleichwertige Editionen von Kempff, Backhaus und Arrau vor, wobei jede ihre Stärken und Schwächen aufweist. Da eine Gemeinschaftsproduktion im Bereich der Illusion liegt, bleibt nur die Anschaffung von Einzelplatten (man denke aber an die unbekannten Sonaten, von denen jede zweite mit den Nr. 8, 14, 23, 24 oder 29 gekoppelt ist) oder die aller Gesamtaufnahmen (für etwa 450,- DM).

Ist die Situation wirklich ausweglos? Warum teilt man die 32 Klaviersonaten Beethovens nicht analog den Streichquartetten in Einzelkassetten mit frühen, mittleren und späten Werken ein, um so dem Käufer eine wirkliche Auswahlmöglichkeit anzubieten? Ich persönlich würde mich dann für die frühen mit Arrau, die mittleren mit Backhaus und die späten mit Kempff entscheiden.

Werner Hüskes, Krefeld

Moskauer Schallplatten-Impressionen

Im Heft 7/69 berichteten Sie unter der Rubrik „Was beschäftigt die anderen?“ über die Herausgabe einer Aufnahme von Beethovens Neunter unter Furtwängler, die 1942 entstanden ist. Ich habe diese Aufnahme jetzt während eines Aufenthalts in Moskau erworben, sie wird dort von der Firma Melodia auf 2 Schallplatten vertrieben, gekoppelt mit einem Furtwängler-Konzertmitschnitt der Haydn-Variationen von Brahms, gleich der Neunten eine bemerkenswerte Aufnahme. Die beiden Platten kosten dort 2 Rubel (nach offiziellem Umrechnungskurs etwa 9,- DM), sind also äußerst preiswert. Es handelt sich um Monopressungen, die allerdings (wie fast alle russischen Pressungen) einen ziemlich hohen Rauschpegel haben. Ich habe dort außerdem noch folgende interessante historische Aufnahmen erworben:

Tschaikowsky, „Pathétique“ — Furtwängler/Berliner Philharmoniker

César Franck, Sinfonie d-moll — Furtwängler/Berliner Philharmoniker

Rachmaninoff, 3. Klavierkonzert — Vladimir Horowitz/Londoner Sinfonie-Orchester, Dir. A. Coates.

Außerdem noch die ja auch bei uns erhältlichen Aufnahmen wie das 2. Klavierkonzert von Rachmaninow, mit ihm selbst am Piano unter Stokowski, oder das Beethoven-Violinkonzert mit Fritz Kreisler unter Barbirolli.

Es sollen nach Angaben von Furtwängler-Kenner Ch. Nolte in der UdSSR noch verschiedene andere Furtwängler-Aufnahmen existieren, die aus Beständen des Berliner Rundfunks stammen, so das 2. Klavierkonzert von Brahms mit Edwin Fischer und den Berliner Philharmonikern. Man kann also allen fono forum-Lesern, die in nächster Zeit auf ihrem Reiseprogramm Moskau stehen haben, nur empfehlen, sich dort in möglichst vielen Schallplatten-Geschäften umzuhören (zu empfehlen sind das Melodia-Geschäft am Kalinin-Prospekt, die Schallplattenabteilung des Kaufhauses GUM — liegt separat in einer Nebenstraße — außerdem die Schallplattenstände in den Konzertsälen wie dem Tschaikowsky-Saal, dem Kongreßpalast, dem Konservatorium). Man kann dort nicht selbst „kramen“, sondern muß den (leider häufig nicht sehr gut informierten) Verkäuferinnen jeden Plattenwunsch nennen. Es ist empfehlenswert, nach dem Interpreten und nach dem speziell gewünschten Werk zu fragen, außerdem bei jeder Verkäuferin unermüdlich von vorn anzufangen, denn jede Verkäuferin ist nur für ihren Stand zuständig und ist überhaupt nicht darüber informiert, ob diese Platte womöglich bei ihrer Kollegin nebenan vorrätig ist.

Selbstverständlich erhält man dort auch die Aufnahmen der großen russischen Künstler, aber fast nur Mono-Aufnahmen in qualitativ schlechteren Pressungen, so z. B. Beethovens 2. und 4. Klavierkonzert mit Gilels/Szell/Cleveland Orchestra. Der allgemeine Preis einer LP beträgt 1 bis 1,25 Rubel.

Jedem Interessenten sei aber vorher dringend geraten, sich mit der kyrillischen Schrift einigermaßen vertraut zu machen, damit ihm nicht aus Unkenntnis wichtige Platten entgehen!

Abschließend noch ein Tip für Opernfans: es gibt dort eine Gesamtaufnahme von Glinkas „Ivan Sussanin“ unter Boris Khaikin, mit Iwan Petrow in der Titelrolle (die der Kassette beigegebenen Texte sind in Bezug auf die Besetzung falsch, dort wird die bekanntere Aufnahme unter Melik-Paschajew angegeben).

Werner Wudtke, Berlin



21. BIS 30. AUGUST 1970

Willkommen
in Düsseldorf

fonoforum

ist natürlich dabei

Sie finden uns in Halle F 2,
Stand 6223

Wir freuen uns
auf Ihren Besuch

Auch zur hifi 70 veranstaltet fono forum wieder ein großes Preisausschreiben mit vielen wertvollen Gewinnen. Näheres am Messestand, in diesem Heft und im Sonderheft hifi-report 70.

Sänger und Schallplatte

Der Zuschritt von Herrn J. Friese im Juni-Heft, worin er darüber klagt, daß die Schallplattenindustrie einen Sänger vom Kaliber Gianfranco Ceccheles übersehe, kann man nur zustimmen (wobei sogleich noch die Namen Aldo Bottoni, Pietro Bottazzo und Amadeo Zambon angeschlossen werden könnten). Immer wieder werden Aufnahmen einer relativ kleinen Gruppe von Sängern produziert, auch wenn sie, wie jener „bekannte Tenor“, längst das Pensionsalter erreicht haben.

So wird eine ganze Reihe bedeutender deutscher und an deutschen Bühnen tätiger ausländischer Sänger übersehen, obwohl sie oftmals eine beachtliche internationale Karriere gemacht haben. Als Beispiele darf ich vielleicht einige Sänger aufführen, die nur ganz wenige oder teilweise gar keine Schallplattenaufzeichnungen gemacht haben.

Zur älteren Generation gehören etwa Gerda Lammers, Walburga Wegner, Hans Beirer, Sebastian Feiersinger; zur mittleren Generation Ernst Wiemann, Herbert Fliether, Carlos Alexander, Georg Stern, Eugene Tobin, Gladys Kuchta und Lore Wissmann. Selbst potenten Sängern der jüngeren Generation, um die man sich beim angeblichen Sängermangel reißen müßte, begegnet man fast gar nicht auf der Platte – genannt seien nur Timo Callio, Jean Cox, Karl Josef Hering, Hubert Hofmann, Gerd Nienstedt, Daniza Mastilovic und Jutta Meyfahrt. Es wäre zu wünschen, daß hier einmal eine Änderung einträte.

Hansjörg Rost, Troisdorf

Jean de Reszke

Im Heft 6/70 erinnert Alex Natan an den berühmtesten Tenor der Jahrhundertwende. Diesen interessanten Artikel möchte ich der Bedeutung Jean de Reszke wegen um einige weitere Informationen ergänzen. Zumal von keinem anderen Sänger so viel falsche Angaben in den verschiedensten Publikationen erschienen sind.

Der „International Record Collectors' Club“ (Besitzer der Mapleson-Zylinder-Sammlung) hat unter anderen folgende Fragmente, Spieldauer knapp 2 Minuten, auf LP herausgebracht:

„Afrikanerin“, Arie „Land so wunderbar“, Jean de Reszke – 2 Fragmente, „Afrikanerin“, Akt 4, Duett, Jean de Reszke und Lucienne Bréval – 3 Fragmente (Aufnahmedatum 15. 3. 1901).

„Hugenotten“, Akt 4, Duett, Jean de Reszke und Lilian Nordica – 4 Fragmente (Aufnahmedatum 11. 3. 1901)

„Siegfried“, Akt 1, Jean de Reszke – 1 Fragment (Aufnahmedatum 19. 3. 1901).

Außer diesen sind bisher keine weiteren Zylinder oder Platten gefunden worden. Allerdings hat die „Fonotipia“ im Gegensatz zu ihren vielen unveröffentlichten Aufnahmen (über 500, von denen nur die Matrizenummern bekannt sind, unter anderen auch von Maria de Reszke, Jeans Gattin) die erwähnte Reszke-Platte unter der Nummer 69 000/69 00,1 35 cm Durchmesser in ihrem damaligen Prospekt geführt. So sind tatsächlich diese Aufnahmen vorhanden gewesen. Ob nun alle auf Verlangen Jean de Reszkes vernichtet wurden oder doch die eine oder andere beiseitegeschafft worden ist, war bisher nicht zu klären. Die „Fonotipia“ jedenfalls hat alle diesbezüglichen Anfragen stets ignoriert.

Außer der laut Mister James Dennis dem „Sammler“ Michel de Bry untergejubelten Fälschung besitze ich eine Kopie einer weiteren. Es sollte angeblich eine Bettini-Aufnahme sein, sie konnte jedoch bald als Fälschung identifiziert werden.

Abschließend eine Bemerkung zu der damaligen Opernpraxis. Giovanni Martinelli erwähnt in seinen Erinnerungen ein Gespräch mit Jean de Reszke, in dem dieser erzählt, er habe in den 19 Aida-Aufführungen an der Metropolitan Opera nur viermal die Arie „Holde Aida“ gesungen. Es sei zu schwer, gleich eine große Arie zu singen, bevor er sich richtig eingesungen habe.

Günther Barthel, Hamburg

Textbücher

Die Freude über die Veröffentlichung seltener Opern wird einem nicht selten getrübt durch die Tatsache, daß die Verantwortlichen es nicht der Mühe wert finden, Textbücher in deutscher Sprache beizulegen. Bei Troubadour, Aida, Tannhäuser, Carmen usw. bekomme ich um ein paar Pfennige die Textbücher. Wie steht es aber mit Textbüchern seltener und unbekannter Opern? Es liegen den Kassetten zwar ziemlich protzige Librettos bei, aber meist nur mit englischen und französischen Übersetzungen. Nun muß man dauernd hin und herschieln; denn wenn einem das englische Wort gerade nicht geläufig ist, hofft man es auf italienisch oder französisch zu kennen. Indessen paßt man allerdings nicht mehr auf die Musik auf. Ist es zuviel verlangt, bei einem Preis von 75,- oder 100,- DM ein wenigstens hektografiertes Textbuch beizulegen oder zumindest eine sehr ausführliche Inhaltsangabe in deutsch. Beim jetzigen Zustand muß man ja fast Dolmetscher sein, um einer ganz unbekannten Oper folgen zu können.

Heinz Gstatler, München